

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913**

3.1.1913 (No. 2)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 2

Freitag, den 3. Januar 1913

156. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-  
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen  
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 28. Dezember 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Bayerischen Generalleutnant Eder, Gouverneur der Festung Ingolstadt, das Großkreuz und dem Oberstleutnant List beim Stabe des 12. Königlich Bayerischen Infanterie-Regiments das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub Höchstzweites Ordens vom Bahringger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. Dezember 1912 gnädigst geruht, den Sekretariatsvorsteher Franz Kuhn bei der Universitätsbibliothek unter Verleihung des Titels Oberverwaltungssekretär, den Finanzsekretär Otto Link bei der Allgemeinen katholischen Kirchensteuerkasse unter Verleihung des Titels Oberfinanzsekretär, die Reallehrer

Dr. Michael Leonhardt am Realgymnasium Weinheim, Baptist Jägle und Leopold Meßmer an der Realschule Überlingen, Friedrich Seeber am Lehrerseminar Meersburg, August Knecht und Friedrich Wölbert an der Realschule Börtach, Johann Nienemeyer an der Realschule Mühlheim, Ernst War am Gymnasium Konstanz, und die Musiklehrer Friedrich Mack am Realgymnasium in Mannheim und Franz Zureich am Lehrerseminar II hier landesherrlich anzustellen.

Das Großh. Ministerium des Innern hat unterm 5. Dezember 1912 die Unterlehrer Ludwig Deppisch in Neustadt zum Hauptlehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule in Adelsheim und Artur Kuf in Karlsruhe zum Hauptlehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule in Endingen ernannt.

Das Großh. Ministerium des Innern hat unterm 21. Dezember 1912 den Unterlehrer Albert Kiefer an der Gewerbeschule in Bruchsal zum Hauptlehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule in Wehr ernannt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 31. Dezember 1912 wurde Eisenbahnsekretär Wilhelm Wilmann in Basel nach Karlsruhe versetzt.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat: unterm 28. Oktober 1912: den Justizaktuar Otto Wilscher beim Notariat Emmendingen zum Notariat Offenburg und den Justizaktuar Emil Thoma bei letzterer Behörde zum Notariat Emmendingen; unterm 7. Dezember 1912: den Justizaktuar Adolf Deck beim Notariat Zell i. B. zum Notariat Freiburg IV-VII;

unterm 9. Dezember 1912: den Justizsekretär Georg Ziegler beim Amtsgericht Durlach zu den Notariaten Durlach II und III, den Justizaktuar Karl Brunk bei den Notariaten Durlach II und III zum Amtsgericht Durlach und den Justizaktuar Emil Ott beim Notariat Kirchzarten zum Amtsgericht Durlach; und unterm 11. Dezember 1912: den Justizaktuar Georg Heck beim Amtsgericht Wolfach zum Notariat daselbst und den Justizaktuar Julius Armbruster bei letzterer Behörde zum Amtsgericht Wolfach versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 30. Dezember 1912 wurde Oberrevisor Linus Keller von der Zentralverwaltung zur Güterverwaltung Karlsruhe versetzt.

#### Gestorben:

am 16. Dezember v. J.: Schäfer, Friedrich, Oberverwaltungssekretär beim Bezirksamt Karlsruhe.

#### Die Bekanntgabe der öffentlichen Gewässer betr.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerial-Entschließung, d. d. Karlsruhe, den 21. Dezember 1912 Nr. 1577, gnädigst auszusprechen geruht, daß die nachstehenden Gewässer im

Sinne des Wassergesetzes vom 26. Juni 1899 öffentliche Gewässer sind:

1. Bodensee (einschließlich des Untersees),
2. Rhein vom Bodensee bis zur badisch-hessischen Landesgrenze
3. Elfersee,
4. Gutach vom Einfluß der Saslach ab bis zum Rhein,
5. Kinzig von der badisch-württembergischen Landesgrenze bis zum Rhein, nebst dem Gengenbacher und dem Offenburger Floßkanal,
6. Zuflüsse der Kinzig:
  - a) Reinerzau oder kleine Kinzig von der badisch-württembergischen Landesgrenze bis zur Einmündung in die Kinzig bei Schenkzell,
  - b) Kaltbrunnerbach, im Oberlauf auch Laienbächle genannt, von dem Floßweier im „unteren Rai“ bis zur Einmündung in die Reinerzau,
  - c) Schiltach von der badisch-württembergischen Landesgrenze an bis zur Einmündung in die Kinzig bei Schiltach,
  - d) Reubach vom obersten Weiher oberhalb der Grube St. Anton bis zur Einmündung in die Kinzig,
  - e) Wolfach vom großen steinernen Weiher im Holzwald bis zur Einmündung in die Kinzig,
  - f) Nordrach von dem Gewann Mühlbach oberhalb des Dorfes Nordrach bis zur Einmündung in den Harmersbach,
  - g) Harmersbach von der Einmündung der Nordrach bis zur Einmündung in die Kinzig,
7. Murg von der badisch-württembergischen Landesgrenze bis zur Einmündung in den Rhein nebst dem Floßkanal bei Görden und bei Rotenfels sowie dem Oberndorf-Mastatter Gewerbe- und Floßkanal, soweit er Floßstraße ist,
8. Neckar,
9. Flüsse des Neckargebiets:
  - a) Enz,
  - b) Nagold (Zufluß der Enz), nebst dem Weigelgraben in Forzheim,
  - c) Würm (Zufluß der Nagold),
10. Main,
11. Tauber vom Wertheimer Mühlwehr an.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1912.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Weingärtner. v. Gemmingen.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 2. Januar.

\* 1913.

Das Jahr 1913 ist in zweifacher Hinsicht ein Jubiläumsjahr. Vor hundert Jahren setzte in dem kleinen, verarmten und gefnehteten Preußen die unumkehrliche Bewegung ein, die der Gefahr einer napoleonischen Welt-herrschaft durch die Befreiung Preußens und Deutschlands von fremdem Joch ein Ende gemacht hat. Damals haben Preußen, Österreich-Ungarn und Rußland in treuer Waffengemeinschaft gegen Frankreich zusammengestanden. Inzwischen haben sich die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland wesentlich anders gestaltet. Beide Mächte sind in dem „Zweibund“ vereinigt. Aber nach wie vor bestehen freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, und sie haben soeben eine erste Probe ausgehalten. Das berechtigt zu guten Ausblicken für die Zukunft, der Deutschland und Österreich-Ungarn in gewohnter enger Freundschaft und Bündestreue entgegengehen. Wenn vor hundert Jahren drei verschiedene Staaten sich vereinigt hatten, um die höchsten nationalen Güter, die vaterländische Ehre und Selbstständigkeit zu verteidigen oder zurückzuerobern, so ist heute die deutsche Nation groß und stark genug, um aus eigener Kraft, wenn es sein müßte, mit jedem Gegner den Kampf aufzunehmen. Daß es so ist, verdankt das deutsche Volk in erster Linie Kaiser Wilhelm II., der in den 25 Jahren seiner arbeits- und segensreichen Regierung, die am 15. Juni 1913 vollendet sein werden, unermüßlich und mit glorreichem Erfolge für die Verstärkung der vaterländischen Wehrmacht zu Wasser und zu

Landes Sorge getragen hat. Die mächtige deutsche Kriegsflotte, die als gleichberechtigter Faktor der nationalen Verteidigung aus der Wehrmacht des Reiches gar nicht mehr wegzudenken ist, ist im wahren Sinne des Wortes ein Werk Kaiser Wilhelms II. Als der Kaiser die Regierung übernahm, war ein Kriegsflotte zwar vorhanden, aber für den Ernstfall kam sie kaum in Betracht. Es ist vielleicht das größte Verdienst des Kaisers, die wirtschaftliche Entwicklung, die zukünftige internationale Stellung des Reiches, die niemand voraussehen konnte, seinerseits mit sicherem Blick erfasst und beurteilt zu haben. Neben der Flotte ist aber auch die Armee nicht vernachlässigt worden. In den 25 Jahren der Regierung Kaiser Wilhelms II. war die volle Kriegsbereitschaft der gesamten deutschen Wehrmacht jederzeit gewährleistet. Darf sich das deutsche Volk bei solchem Rückblick des Geleisteten und des Erreichten freuen, so bringt das kommende Jahr auf der anderen Seite auch eine reiche Fülle von ernsten und bedeutenden Aufgaben. Im Reich soll, wie es heißt, mit der Schaffung einer allgemeinen Vermögenssteuer die Finanzgesetzgebung des Jahres 1909 zum Abschluß gebracht werden; es ist das ein dringendes Erfordernis, einmal mit Rücksicht auf den notwendigen sozialen Ausgleich, den die Reichsfinanzreform von 1909 nicht in dem wünschenswerten Umfange gebracht hat, und sodann mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neuansgaben und Mehrausgaben, insbesondere für Rüstungs- und Wehrmächtszwecke. Außerdem werden im Jahre 1913 die Vorbereitungen für die Erneuerung der Handelsverträge energischer gefördert werden müssen; glücklicherweise ist mit Rücksicht auf die starke Mehrheit des Reichstages, die auf dem Boden der gegenwärtigen Zoll- und Wirtschaftspolitik steht, die Garantie gegeben, daß die bewährten Grundlagen der deutschen Handelspolitik auch in Zukunft aufrecht erhalten werden können. Zu den wichtigsten Ereignissen, die das Jahr bringt, gehören dann noch die allgemeinen Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus und die Wahlen zur 2. badischen Kammer. Das Jahr 1913 bedeutet auch für das sozialpolitische Gebiet einen außerordentlichen Fortschritt: mit dem Beginn des Jahres treten das Angestelltenversicherungs-gesetz und weitere Teile der Reichsversicherungsordnung in Kraft. Öffentlich werden alle die reichen Aufgaben, die das neue Jahr mit sich bringt, in einem für die Wohlfahrt des Vaterlandes erfreulichen Sinne gelöst.

#### Neujahr am Berliner Hofe.

Den Beginn der Neujahrsfeier am Kaiserhofe bildete das übliche große Beben. Das Kaiserpaar traf um 9 1/2 Uhr im Automobil von Potsdam kommend ein und wurde vom Publikum herzlich begrüßt. Alsdann begann die Auffahrt der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der in Berlin weilenden Fürlichkeiten und der Staatswürdenträger, während die militärischen Bänder aufzogen. Auch die Gallonen, die wie jedes Neujahr eingetroffen waren, begaben sich in ihrer eigenartigen Tracht zum Schloß. Um 9 1/2 Uhr empfing der Kaiser den kommandierenden General des XVI. Armeekorps, General der Infanterie v. Britzow und Gaffron, sowie den des VIII. Korps, General der Infanterie v. Bloetz, und überreichte beiden den Schwarzen Adlerorden. Sierauf nahmen die Majestäten die Glückwünsche des königlichen Hauses und der Hofstaaten entgegen. Bald nach 10 Uhr begann in der Schloßkapelle der Gottesdienst, an dem die Spitzen der Staats- und Kommunalbehörden, die hohen Militärs und die Ritter des Schwarzen Adlerordens teilnahmen. Der Domchor begrüßte den Einzug des Hofes mit dem 98. Psalm: „Singet dem Herrn ein neues Lied“. Hinter den Pagen und dem großem Vortritt erschien der Kaiser und die Kaiserin, es folgten der Kronprinz mit der Prinzessin Eitel Friedrich, der Herzog Albrecht von Württemberg mit der Kronprinzessin und Prinz Heinrich mit der Prinzessin Viktoria Luise. Die übrigen anwesenden Prinzen schlossen sich an. Nach einem Gemeindegesang und der Liturgie predigte Oberhofprediger D. Dryander über den vom Kaiser ausgewählten Text (Philipp 21: „Alle Zungen sollen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters“). Das niederländische Dankgebet schloß die Feier, worauf sich der Hof in den weißen Saal begab. Hier fand die Gratulations- und Defiliercour statt, wobei der Kaiser dem Reichskanzler und dem Präsidenten

Des Reichstags und des Landtags die Hand reichte. Nach der Cour empfing der Kaiser die Botschafter, das Staatsministerium sowie die kommandierenden Generale und Admirale. Um 12 1/2 Uhr ging der Kaiser, der das Band des Schwarzen Adlerordens über dem Mantel trug, gefolgt von seinen Söhnen und den Herren des Hauptquartiers zu Fuß nach dem Zeughaus, vom Publikum im Lustgarten u. auf der Schloßbrücke mit Hochrufen empfangen. Am Schloß stand eine Abteilung Pfaadfinder. Das Zeppelinluftschiff „Hansa“ überflog den Lustgarten. In der Ruhmeshalle des Zeughauses wurde darauf die Nagelung der neuen Fahnen nach der Reihe der Truppenteile vorgenommen. Nachdem die Nagelung durch den Kaiser, die Fürstlichkeiten, den Reichskanzler und die militärischen Chargen erfolgt war, wurde die Weihe der neuen Fahnen im Lichtturm des Zeughauses durch den evangelischen Feldprobst der Armee D. Wölfling in Gegenwart des katholischen Feldprobst der Armee Dr. Bollmer vorgenommen. Während die Musik des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiments Nr. 1 das Te Deum spielte, schloß die Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments im Lustgarten Salut. Die Parole lautete wie immer „Königsberg-Berlin“. Darauf nahm der Kaiser die Rapporte der Leibregimenter und militärische Meldungen entgegen. Um 1 1/4 Uhr schloß ein Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie mit den neuen Fahnen und der Salut der Batterie vor dem Zeughaus die Feier ab. Der Kaiser kehrte darauf zu Fuß in das königliche Schloß zurück. Um 1 1/2 Uhr fand Frühstückstafel statt. Um 2 1/2 Uhr empfing der Kaiser die Direktoren der königlichen Porzellanmanufaktur. Nachmittags fuhr der Kaiser bei den Botschaftern vor.

Rom, 31. Dez. Aus Anlaß des Jahreswechsels tauschten, wie die „Agenzia Stefani“ mitteilt, Marschese di San Giuliano, der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und Graf Berchtold herzliche Glückwunschtogramme aus, in denen sie auch ihre ehrerbietigen Wünsche für die Monarchen zum Ausdruck bringen.

### \* Die Bayerische Staatszeitung.

das neu gegründete Organ der bayerischen Regierung, ist nunmehr mit der ersten Nummer vor die Öffentlichkeit getreten. Ein als halbamtlich gekennzeichnete Leitartikel — das Kennzeichen sind drei Sterne — spricht von den Aufgaben der „Bayerischen Staatszeitung“. Es heißt darin u. a. folgendermaßen:

„Jede politische Partei legt berechtigten Wert darauf, sich auf eine möglichst weit ausgedehnte und möglichst gut organisierte Presse stützen zu können. Die Opfer, die in dieser Richtung von einzelnen Parteien gebracht werden, sind nicht unbedeutend. Daß sie verständige sind, lehrt die Erfahrung. Denn die Möglichkeit, Tag für Tag dem Kreis der Gleichgesinnten ein Urteil über aktuelle Vorgänge zu vermitteln, sichert den Parteien nicht nur Wahrung ihres Besitztums, sondern öffnet ihnen auch Wege zu dessen Erweiterung. Einer der gangbarsten dieser Wege ist die Bekämpfung der Regierungspolitik, ist die tägliche, und wenn die politische Konstellation es erheischt, täglich unfreundliche Kritik der Regierungsmassnahmen. So wenig angenehm dieser Zustand für die Regierung an sich sein mag, so ist er für die Gesamtheit in seinen Wirkungen nicht ohne Vorteil. Denn die Regierung verdammt eben dieser Kritik zahlreiche Mängel und Anregungen, die für das Staatswohl nutzbar gemacht werden können. Die Regierung wird daher von persönlichen Verstimnungen gegenüber der Kritik sich freihalten und nur darauf Bedacht nehmen müssen, das jeweils Berechtigte dieser Kritik zu erkennen.“

Andererseits aber begreift sich ihr Wunsch, daß jeweils Unberechtigtes der Kritik, die sie in der Öffentlichkeit erfährt, in derselben Öffentlichkeit nach- und zurückzuweisen. Die Notwendigkeit eines Regierungsorgans ist daher im In- und Auslande anerkannt. In allen größeren deutschen Bundesstaaten ist die Einsicht von dieser Notwendigkeit seit Jahrzehnten in die Tat umgesetzt. Verhältnisse, die in Bayern erst geschaffen werden müssen und daher zu vielen, übrigens vorausgesehenen Schwierigkeiten führen, haben sich dort längst eingelebt. Es wird bei redlichem Willen der zur Herstellung der „Bayerischen Staatszeitung“ berufenen Faktoren auch dieser Gründung gelingen müssen, sich durchzusetzen. Die vielfach übereilten Beurteilungen, welche die „Bayerische Staatszeitung“ noch vor ihrem Erscheinen erfahren mußte, werden einer ruhigeren Betrachtung Platz machen, wenn erst einmal längere Beobachtungen darüber vorliegen, ob die „Bayerische Staatszeitung“ ihrer Aufgabe gerecht wird, die darin besteht, die Maßnahmen und die Politik der Regierung in ruhiger und besonnener Weise zu vertreten. Da ein Teil der Presse der Regierung gegenüber in täglicher Kriegsbereitschaft steht, begreift sich der Wunsch der Regierung, die Verteidigung ihres Standpunktes in einem täglich erscheinenden Organ in den Grenzen jener Zurückhaltung zu führen, die ihr durch ihre Stellung über den Parteien gezogen sind.

Soweit das neue Organ als „Staatsanzeiger“ tätig sein wird, ist seine Zweckbestimmung eng jener nachgebildet, die für die amtlichen Anzeiger der größeren deutschen Bundesstaaten besteht. . . . Der nichtamtliche Teil der Staatszeitung wird sich auch jenen Fragen zuwenden haben, die in besonderem Maß die öffentliche Meinung beschäftigen. Sowohl auf dem Gebiete der inneren Politik des Reiches, wie jener Bayerns kann hier eine Arbeit geleistet werden, deren Wert von der übrigen Presse erst dann richtig eingeschätzt werden wird, wenn der gegen die Staatszeitung eröffnete Kampf die erste Schärfe verloren haben wird. Es kann auf die Dauer der Regierung unmöglich das Recht bestritten werden, ihre Meinung in einer Weise und Form zum Ausdruck zu bringen, die jeden Zweifel darüber ausschließt, was sie zu bestimmten Tagesfragen zu sagen hat. Daß die Staatszeitung sich hierbei jeder Polemik enthalten und es sich grundsätzlich verweigern wird, auf nichtschöne Angriffe zu antworten, bedarf keiner besonderen Versicherung. Die bei den amtlichen Organen anderer deutscher Bundesstaaten in dieser Hinsicht bestehende Übung wird der „Bayerischen Staatszeitung“ nur zum Vorbild dienen können.

Daß den Ereignissen im Auslande ein sorgfältiges Augenmerk zugewendet werden wird, ist ebenso selbstverständlich, wie, daß die Aufgabe der Staatszeitung hier nur darin bestehen kann, die Politik der Reichsleitung nach Kräften zu unterstützen, und ihre Richtlinien, wenn dieser Ausdruck erlaubt ist, zu popularisieren. Ganz besonders werden in diesem Zusammenhang jene Gedankengänge zu erörtern sein, die

sich auf die Erhaltung und Stärkung der Wehrkraft und der Seceglung des Reiches beziehen. Die Liebe zum großen deutschen Vaterland zu fördern, und, unter Heranziehung aller neuzeitlichen Weisheit des Fortschritts, das Verständnis für die gewaltigen Aufgaben des Reiches auch in die entferntesten Gegenden des Landes zu tragen, ist das Ziel, das der Staatszeitung in dieser Richtung vorsteht. . . . Vornehmste Aufgabe jedoch für die Lösung aller Aufgaben, die die Staatszeitung sich zuweist, wird die Pflege des monarchischen Gedankens, die Liebe zum angekommenen Herrscherhaus, sowie die Förderung der Interessen aller Volksteile unseres weitesten und engeren Vaterlandes sein.

Die Staatszeitung erwartet sich weder Dank noch Anerkennung. Bei Hochhaltung der dargelegten Grundsätze erhofft sie jedoch für eine spätere Zukunft eine gerechte und ruhige Würdigung. Ihrerseits wird sie bestrebt sein, volle Objektivität gegenüber allen zu beobachten, die es mit Bayern und dem Reich, wenn auch jeder auf seine Weise, gut meinen.“

Das in den obigen Zeilen entwickelte Programm darf auf die volle Zustimmung aller Kreise unseres Volkes rechnen, die auf monarchischem und vaterländischem Boden stehen. Namentlich den Schluß wird ein jeder Freund des Reiches gerne unterschreiben. Die Redaktion der „Karlsruher Zeitung, Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“ begrüßt das von dem bayerischen Regierungsorgan kundgegebene freundliche Bekenntnis zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Heimatland mit besonderer Genugtuung, da sie sich mit dem genannten Blatt in der Vertretung jener acht monarchischen und nationalen Grundsätze einig weiß. Soffentlich werden auch die Stellen des Leitartikels, die nachdrücklich das Recht der Regierungen betonen, ihre eigene Meinung zweifelsfrei zum Ausdruck zu bringen, von der Öffentlichkeit in Bayern sowohl, wie im ganzen Reich gewürdigt werden. Der ruhige und überzeugungstreue Ton des Leitartikels wird jedenfalls auch die „überreilten Beurteiler“ sympathisch berühren und sie veranlassen, die Taten der „Bayerischen Staatszeitung“ abzuwarten, bevor sie ihr Urteil fällen.

Als verantwortlicher Redaktor der „Bayerischen Staatszeitung“ zeichnet nicht der von der Parteipresse heftig angegriffene Herr Fried, sondern Herr Dr. Joseph Kehler.

### \* Die Balkankrise.

Der Jahresanfang hat die Verhandlungen über den Friedensschluß doch endlich um einen Schritt vorwärts gebracht. Einem Drahtbericht zufolge wurde die Sitzung vom 1. Januar dadurch eingeleitet, daß Reschid Pascha die türkischen Gegenvorschläge verlas und darauf schriftlich unterbreitete. Sie lauten:

1. Die Türkei tritt das Gebiet westlich des Bilajets Adrianopel ab;

2. Albanien wird autonom. Die Bestimmung seiner Grenzen und politischen Verfassung wird den Großmächten überlassen;

3. Wegen des Bilajets Adrianopel schlägt die Türkei vor, mit Bulgarien wegen Festsetzung der türkisch-bulgarischen Grenze allein zu verhandeln.

Die Verbündeten stimmten dem Vorschläge bezüglich Albanien zu. Auf den 3. Punkt erwiderten sie, daß alle Verhandlungen mit den Verbündeten zusammen geführt werden müßten. Die Türken erklärten sich damit einverstanden.

4. Hinsichtlich Kretas weisen die türkischen Vorschläge darauf hin, daß es sich empfehlen würde, bevor man eine Entscheidung treffe, die Mächte um ihre Meinung zu befragen, da die Insel den Mächten ins Depot gegeben sei. Die Verbündeten antworteten, daß sie sich selbst an die Mächte wenden würden. Sie verlangten, daß die Türkei alle Rechte aufgäbe, die es an Kreta besitze.

5. Bezüglich der ägäischen Inseln erklärte die Türkei, daß diese zu Kleinasien gehören. Die Verbündeten erwiderten, daß sie auf der Abtretung der Inseln bestehen müßten.

Bezüglich des Bilajets Adrianopel sagten die Vertreter der Balkanstaaten, daß die türkischen Mitteilungen über die Festsetzung der Grenze zu unbestimmt seien und ersuchten die Türkei, in der nächsten Sitzung eine Landkarte vorzulegen, in der die vorgezeichnete Grenzlinie bezeichnet würde. Reschid Pascha erklärte, daß er weitere Instruktionen aus Konstantinopel erhalten werde. Die Sitzung wurde allgemein dadurch gekennzeichnet, daß die Sprache der ottomanischen Delegierten eine viel persönlichere war. In den Kreisen der Balkanvertreter gab man der Zufriedenheit über das Ergebnis Ausdruck.

Angeichts der vielen Grausamkeiten der Balkantruppen wandte sich der türkische Senat nicht nur an die Staatsoberhäupter und Großmächte, sondern auch an die Ministerpräsidenten und Präsidenten der fremden Parlamente und bat um Beistand der zivilisierten Welt, um den Niedermechelungen der Muselmanen in den von den Truppen der Balkanmächte besetzten Gebieten ein Ende zu machen und den von der Scholle vertriebenen 150 000 Muselmanen zu helfen.

Konstantinopel, 31. Dez. Der Präsident des Senats und zahlreiche Senatoren haben an die Souveräne Österreich-Ungarns, Deutschlands, Rußlands, Englands und Italiens und an den Präsidenten der französischen Republik Telegramme gesandt, in denen sie darauf aufmerksam machen, daß Truppen und Banden der Balkanstaaten trotz des Waffenstillstandes in den besetzten Gebieten Verbrechen ausüben. Sie bitten im Namen der Menschlichkeit, diesen Grausamkeiten ein Ende zu machen.

Paris, 31. Dez. Unter dem Titel „Eine gute Nachricht“ veröffentlicht der „Figaro“ folgende Mitteilung:

„Zusolge einer gestern zwischen dem Ministerpräsidenten Poincaré und dem russischen Botschafter Ziwolski stattgehabten Unterredung ist die Hoffnung gestattet, daß Rußland und Österreich-Ungarn in Besprechungen über die Demobilisierung ihrer Armeen eintreten werden. — Der „Matin“ will wissen, Rußland habe durch einen in Wien unternommenen Schritt von Österreich eine zum mindesten teilweise Demobilisierung zu erlangen versucht, die der russischen Regierung die Annahme gestatten würde, daß die Gefahr beseitigt und daß der geplante Uffas betreffend die Zurückhaltung der am 1. Jan. a. St. 1913 zu entlassenden Mannschaften überflüssig sei. Österreich-Ungarn wollte gestern Antwort geben. Diese ist gewiß sehr courtoisvoll und enthält zweifellos zahlreiche Friedensbedingungen. Enthält sie aber auch einen Beweis für die Friedensliebe Österreich-Ungarns? Das ist bisher noch nicht bekannt.“

London, 31. Dez. „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen langen Bericht seines Budapest Korrespondenten über die Greuel, die während des Krieges von den Serben in Albanien verübt worden sind. Diese Greuel seien bereits von österreichischen, englischen und norwegischen Kriegskorrespondenten festgestellt worden und neuerdings durch Berichte erdört worden, die österreichische Behörden gesammelt haben.

Saloniki, 1. Jan. Infolge der Haltung der serbischen Behörden, welche, wie gemeldet, die Provenienzen aus Saloniki mit hohen Zöllen belegen, erhoben die hiesigen Kaufleute bei den Vertretern der griechischen Behörden, sowie bei den fremden Konsuln Vorstellungen, indem sie darauf hinweisen, daß der Handel Salonikis ruiniert würde, falls Serbien die getroffenen Maßnahmen nicht zurückziehe. Als Erfüllungsort für alle alten Forderungen der hiesigen Kaufleute, die sie im Inlande haben, müsse Saloniki anerkannt werden.

Athen, 1. Jan. Die griechische Artillerie beschloß in der letzten Nacht die großen Bivaks der Türken zur Linken der Straße nach Janina, sowie den Ort Bijani. Die Türken antworteten nicht, machten aber um drei Uhr morgens einen Angriff auf das Zentrum und den linken Flügel der Griechen. Der Angriff wurde zurückgewiesen. Das Artilleriefeuer dauerte den ganzen gestrigen Tag.

Belgrad, 31. Dez. Auf Verordnung des Kriegsministers wurden die Wehrpflichtigen letzten Aufgebots, die zu Beginn des Krieges nur zu einer Kontrollversammlung einberufen worden waren, zur Ausübung des Garnisondienstes einberufen.

Bukarest, 1. Jan. In der Kammer verlas der Deputierte Jorga eine Petition der Rumänen in Serbien, deren Zahl 150 000 beträgt; sie beklagen sich darin über den Druck der serbischen Regierung, die sie entnationalisiere. Jorga verlangte, daß Serbien den Rumänen den gleichen Schutz gewähre, den die Serben in Rumänien genießen, die sich der Freiheit erfreuten, eigene Schulen und Kirchen zu haben. In Erwiderung auf die Frage Jorgas, ob die Behauptung der Presse richtig sei, daß der Minister die Mobilisierung Rumaniens als bevorstehend bezeichnete, erklärte der Finanzminister kategorisch, er habe diese Äußerung nicht getan und bitte die öffentliche Meinung, solche Ausstreunungen nicht zu beachten.

Rom, 1. Jan. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Belgrad: Der italienische Geschäftsträger beschwerte sich bei der serbischen Regierung wegen der Haltung des serbischen Kommandanten in Durazzo gegenüber dem italienischen Dampfer „Caprera“. Der Ministerpräsident Pasquich erwiderte, er habe unverzüglich Nachrichten hierüber eingefordert und behalte sich die Antwort bis zu deren Eintreffen vor.

### Innerpolitische Übersicht.

#### \* Zum Tode des Staatssekretärs von Riederlen-Wächter.

Das Kaiserpaar beauftragte den Reichskanzler mit seiner Vertretung bei der Beisetzung des Staatssekretärs von Riederlen-Wächter. Die bayerische Staatsregierung übermittelte dem Reichskanzler ihr aufrichtiges Beileid anlässlich des Ablebens des Staatssekretärs. Der Reichskanzler sprach über die Kundgebung telegraphisch seinen aufrichtigsten Dank aus.

Das Beileidstelegramm des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußeren Graf v. Berchtold an den Reichskanzler lautete: Tief erschüttert durch die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des von mir hochverehrten Staatssekretärs v. Riederlen, bitte ich Eure Excellenz anlässlich dieses schweren Verlustes den Ausdruck meines tiefgefühlten Beileides entgegennehmen zu wollen. Ich werde dem Dahingegangenen, dessen bundesfreundliche Gesinnung und hohe staatsmännische Begabung in erster Zeit ich kennen und schätzen zu lernen Gelegenheit hatte, eine treue Erinnerung bewahren.

St. Petersburg, 1. Jan. „Rossija“ widmet dem verstorbenen Staatssekretär v. Riederlen-Wächter einen Leitartikel und meint darin, Deutschland beklage den Verlust eines der hervorragendsten Vertreter der Diplomatie.

Rom, 31. Dez. „Popolo Romano“ schreibt zu dem Tode des Staatssekretärs v. Riederlen-Wächter: Deutschland beklage den Verlust eines außerordentlich intelligenten Staatsmannes, der stets wesentliche politische Angelegenheiten mit einem klaren Blick einzuschätzen wußte. Die Verbündeten Deutschlands schließen sich aufrichtig der Trauer an. — „Bita“ schreibt, v. Riederlen-Wächter habe durch seinen letzten Besuch in Rom be-

wiesen, welchen Wert er dem Bündnisse mit Italien beilegte. Das Bedauern über das Ableben werde aber abgeschwächt durch die Gewissheit, daß sein Werk fortgesetzt werde und daß die Freundschaft Italiens mit Deutschland immer enger werde.

**London, 31. Dez.** Die Mehrzahl der Zeitungen veröffentlichte sympathische Artikel über den verstorbenen Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter. Die Artikel betonten seine starke Persönlichkeit, seinen Patriotismus und heben die gegenwärtige Annäherung der deutschen und englischen Politik und ihre Kooperation im Interesse des Friedens hervor.

### \* Die Wirkung der Regierungsmaßnahmen gegen die Fleischsteuerung.

Nachdem soeben die amtliche Statistik über unseren auswärtigen Handel abgeschlossen ist, liegt, so wird den „Reichs-N.“ geschrieben, die Möglichkeit vor, festzustellen, wie weit die Ende September getroffenen Regierungsmaßnahmen gegen die Fleischnot im zweiten Monat ihrer Geltung Erfolg gehabt haben. Sie konnten im Monat Oktober naturgemäß nur in beschränktem Umfang wirken, weil zunächst Verbindungen mit den betreffenden Ausfuhrländern angeknüpft werden mußten. Nachdem aber besonders eine Reihe von Großstädten die Organisation der Fleischzufuhr durchgeführt haben, zeigt sich jetzt eine bedeutende Steigerung der Einfuhr. An frischem Rindfleisch wurden im November über 42 000 Doppelzentner eingeführt gegen 15 000 im November 1911 und gegen rund 34 000 im Oktober dieses Jahres. An der Einfuhr sind in erster Linie beteiligt Dänemark mit 18 000, die Niederlande mit 13 000, Rußland mit 6000 Doppelzentnern. Es folgen Schweden mit 2600, Frankreich mit 1600 Doppelzentnern. Die Zulassung von Rindfleisch aus Belgien hat zunächst mit 250 Doppelzentnern noch keinen wesentlichen Erfolg gehabt. Man rechnet jedoch mit einer sehr erheblichen Steigerung, sobald aus Belgien Fleisch argentinischer Rinder zur Einfuhr gelangen wird. — Weit beträchtlicher als beim Rindfleisch ist die Steigerung der Einfuhr an frischem Schweinefleisch gewesen. Sie stellte sich auf 39 600 Doppelzentner gegen 16 800 im Monat Oktober und 1219 im November des vergangenen Jahres. Das größte Quantum hiervon lieferten die Niederlande, nämlich 23 400 Doppelzentner, es folgen Rußland mit 8160, Dänemark mit 5110 und Schweden mit rund 2400 Doppelzentnern. Die Zulassung von Schlachttrindern aus den Niederlanden zur Abschachtung in öffentlichen Schlachthöfen großer Städte verursachte eine Einfuhr von 4957 Stück gegen 1318 im Oktober dieses Jahres. Die Einfuhr von Schweinen aus Rußland in das obereschleifische Industriegebiet ist im Monat November um 4000 Stück auf 14 000 gestiegen. Da das nach dem Handelsvertrag zulässige Kontingent sich auf monatlich rund 10 000 Stück stellt, so ist die von der Regierung angekündigte Erhöhung des Kontingents tatsächlich eingetreten. Die aus den Balkanstaaten zugelassene Einfuhr von frischem Fleisch ist unter der Einwirkung des Krieges auch im Monat November nicht in die Erscheinung getreten.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den am 1. Januar 1913 in Kraft tretenden ermäßigten Posttarif für Blindenschriftendruckungen innerhalb Deutschlands, ferner eine Verordnung auf Errichtung einer Zahnärztekammer für Preußen mit dem Sitz in Berlin. Weiter veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die Ernennung des vortragenden Rats im Auswärtigen Amt Geh. Legationsrat Dr. Matthieu unter Beilegung des Charakters eines Wirkl. Geh. Legationsrat zum Direktor im Auswärtigen Amt.

**Rückgang des deutschen Sprachunterrichts in England.** Die englische Zeitschrift „Everyman“ betrachtet den auffälligen Rückgang des deutschen Sprachunterrichts als den größten Übelstand des englischen Schulwesens. In einigen Teilen Englands verschwindet er schon ganz; die schottischen Hochschulen, die sonst für fortschrittlicher gelten als die englischen, haben keinen einzigen Lehrstuhl für Deutsch. Oxford aber verdankt ihm allein der Freigebigkeit eines deutschen Bankhauses in London. In den Reibbüchereien Englands kommen auf hundert französische immer nur zwei deutsche Bücher, und in Londoner Klubs kann man wohl die „Revue des deux Mondes“, den „Temps“, den „Figaro“ erhalten; aber von deutschen Zeitungen ist nichts zu haben.

## Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 2. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog mußte wegen eines Influenzafalles den gestrigen Neujahrsempfängen fern bleiben.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin besuchte gestern mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche.

Hierauf empfing Ihre königliche Hoheit die Großherzogin in den oberen Sälen des Schlosses die Damen und Herren des Hofstaates und die Hofstaaten Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise und Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm. Darnach erfolgte der Empfang der Mitglieder des Staatsministeriums, des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats und des Prälaten Schmittner, ferner der aktiven Generale der Garnison mit dem Chef des Generalstabes des 14. Armeekorps, des kaiserlich russischen

Ministerpräsidenten Grafen Brevern de La Gardie mit dem Legationssekretär von Koutepoff, sowie des Generalmajors Anheuser, Kommandeur des Gendarmeregiments.

\*\* Finanzminister Dr. Rheinboldt ist heute zur Teilnahme an einer Beratung des Bundesrats nach Berlin abgereist.

oc. Schönwald, 1. Jan. Der Bürgerausschuß beschloß die Bildung eines Fonds zur Erstellung eines Kriegerdenkmals, welches im Jahr 1917 erstellt werden soll, in welchem Jahr der Militärverein sein 40-jähr. Bestehen feiert.

### Aus der Residenz.

R. Im Großherzoglichen Hoftheater sang gestern Kammerfänger Berger aus Berlin, der uns vor einigen Wochen bereits durch eine vorzügliche Verkörperung des Balther Stolz in den „Meisterfingern“ erfreut hatte, den Hohenstein. Es war eine von echtem Künstlerum getragene Leistung, an der man seine helle Freude haben konnte. Der Gast besitz ein glänzendes, metallisch klingendes Organ voller Schönheit, Kraft und Wärme. Seine Aussprache ist klar, sein Mienenpiel von einer Durchgeistigung und Deutlichkeit, die auch die leiseste feinsten Bewegung widerpiegeln. An Stelle der plötzlich erkrankten Margarete Bruntjäh sang ein Mitglied des Stuttgarter Hoftheaters, Sophie Palm-Gordes, die Partie der Ortrud mit großer, kräftiger, besonders in der Mittellage ansprechender Stimme. In höheren Lagen sowie bei größeren Tonschritten und dem damit verbundenen plötzlichen Registerwechsel war eine gewisse Unsicherheit zu konstatieren, die neben einem störenden Tremolieren dem Gesamteindruck ebenso schädete wie das Unflüchtige und Glitzernde in dem sonst sehr ausdrucksvollen und dramatisch bewegten Spiel.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zum Tode des Staatssekretärs v. Aiderlen-Wächter.

Stuttgart, 2. Jan. Die Leiche des Staatssekretärs von Aiderlen-Wächter wurde heute früh in einem einfachen schwarzen Holzarge aufgebahrt. Unter den Kranzspenden sind zu erwähnen solche des Königs und der Königin von Württemberg, der meisten Bundesfürsten des Deutschen Reiches, der Großherzogin Luise von Baden, sämtlicher diplom. Vertretungen in Berlin und Stuttgart, der württembergischen Ministerien und des Großen Generalstabes in Berlin. Bereits gestern abend und heute früh mit den ersten Schnellzügen haben sich eine große Anzahl Leidtragender zur Beisetzungsfeier hier eingefunden, u. a. die Staatssekretäre Kräfte und Dr. Solf und Unterstaatssekretär Zimmermann. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist heute vormittag 11 Uhr 50 Min. in Begleitung seines Adjutanten, des Oberleutnants Freiherrn von Sell, und des Geheimen Hofrats Pinkow hier eingetroffen. Er wurde vom Ministerpräsidenten Dr. von Weizsäcker, dem preussischen Gesandten von Below-Rubau, dem Chef des Generalstabes von Mutius, Gosmarischall von Bischofs-Zhingen und einigen anderen Herren begrüßt. Er begab sich sofort nach seiner Ankunft ins Trauerhaus und von da zum Frühstüchlein beim Generalstabeschef des 13. Armeekorps, Oberst von Mutius. Der Reichskanzler ist für heute abend vom König zur Abendtafel geladen, an der auch die beiden Staatssekretäre Kräfte und Dr. Solf, ferner Unterstaatssekretär Zimmermann, die Ministerpräsidenten von Württemberg und Bayern, sowie die Gesandten von Preußen und Bayern teilnehmen. Die Rückfahrt des Reichskanzlers nach Berlin ist für heute abend 9 Uhr 17 Min. vorgesehen.

Stuttgart, 2. Jan. Nach seiner Ankunft auf dem Hauptbahnhof hatte sich Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ins Trauerhaus begeben, um im Auftrage des Kaiserpaars der Schwester des Verstorbenen, Frau von Gemmingen-Guttenberg und den anderen Mitgliefern der Familie herzliches Beileid auszusprechen. Kurz nach 2 Uhr fanden sich die hohen Trauergäste mit dem abermals erscheinenden Reichskanzler an der Spitze, im Trauerhause ein.

Der Reichskanzler legte im Auftrage des Kaiserpaars ein kostbares Blumenarrangement am Sarge nieder. Der Oberhofprediger Prälat von Kolb hielt eine kurze Andacht. Darauf wurde der Sarg auf die Straße getragen und im Leichenwagen geborgen. Als bald setzte sich der Zug nach dem Pragfriedhof in Bewegung. Studentische Korporationen eröffneten ihn. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg als Vertreter des Kaisers und der Kaiserin, begleitet von dem Freiherrn von Palm, einem Verwandten des Verstorbenen. Darauf folgten die Vertreter der anderen Fürstlichkeiten, unter ihnen Freiherr von Hertling als Vertreter des Prinzregenten Ludwig von Bayern und Graf von Adelmann als Vertreter des Fürsten von Hohenzollern. Dann kamen die Vertreter der fremden Regierungen, die Staatssekretäre Kräfte und Dr. Solf, das diplomatische Korps und die württembergischen Minister; ihnen schlossen sich an die Beamten des auswärtigen Amtes in Berlin, Unterstaatssekretär Zimmermann, Wirklicher Geheimer Legationsrat, Ministerialdirektor Matthieu, Geheimer Legationsrat Dr. Bahn, Legationsrat Freiherr von Neurath und

namens des Reichsbankdirektoriumsessen Eigepäsident Dr. Glajenapp, sowie der Direktor des Reichstages, Geheimerat Jungheim. Des weiteren folgten Vertreter der Stadt Stuttgart, dann die übrigen Verwandten des Verstorbenen. Auf dem Pragfriedhof war König Wilhelm persönlich erschienen. An seiner Seite erwartete der Hofprediger Dr. v. Kolb den Sarg, der um 3 Uhr in die Kapelle getragen wurde. Unmittelbar hinter ihm folgte der König, der der Schwester des Verstorbenen sein Beileid aussprach. Dem Beispiele des Königs folgten die Herzöge und der Reichskanzler mit seinem Adjutanten, beide die Kränze des Kaiserpaars niederlegend. Sodann hielt der Hofprediger die Ansprache, hierauf trat der König als erster an das Grab und warf einen Lannenzweig hinab. Ihm folgten die übrigen Teilnehmer des Trauergefolges. Um ¼ 4 Uhr war die Feier beendet.

Memel, 1. Jan. Da die Tarifverträge in der Memeler Holzindustrie mit dem gestrigen Tage abgelaufen waren und die Verhandlungen zwecks Aufstellung der neuen Tarife noch nicht zu Ende geführt werden konnten, trat, wie das „Memeler Dampfboot“ meldet, gestern abend in der gesamten Memeler Holzindustrie mit Ausnahme von zwei Bläsen, die laufende Tarifverträge haben, eine gesamte Betriebseinstellung ein.

Berlin, 2. Jan. Die Feier des 10-jährigen Dienstjubiläums des Generalintendanten Grafen Georg v. Hülsen-Häseler im königl. Opernhaus gestaltete sich heute zu einer machtvollen, imposanten Guldigung aller Angehörigen der königlichen Theater, darunter Albert Niemann und Anna Schramm.

Saarbrücken, 2. Jan. Auf allen fiskalischen Gruben des Saarreviers ist die Belegschaft heute morgen vollständig und ruhig eingefahren. Die Ausstandsgefahr ist endgültig beseitigt.

London, 2. Jan. Der deutsche Botschafter ist gestern abend hier wieder eingetroffen.

### Verschiedenes.

Stuttgart, 1. Jan. Hier und auf der schwäbischen Alb ist gestern abend um 6¼ Uhr ein leichter Erdstoß verspürt worden.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 3. Dez. Abt. C. 27. Ab.-Vorst. „Oberst Chabert“, Lustspiel in 3 Akten von Hermann Wolfgang von Mozart. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr. (4.50 M.)

Im Theater in Baden.

Freitag, 3. Jan. 14. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Ein Waffengang“, Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 2. Januar 1913.

Der Kern des hohen Druckes hat sich seit gestern auf dem Südoften Europas zurückgezogen und eine im hohen Nordwesten erscheinende Depression hat sich bereits am Morgen durch Trübung bis in das Binnenland herein geltend gemacht. Die Temperaturen sind wieder gestiegen; am Morgen war der größte Teil Deutschlands frostfrei. Die Depression wird voraussichtlich ihre Herrschaft nicht viel weiter ausbreiten; es ist deshalb bewölkt, meist trockenes und ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 2. Januar, früh:

Lugano bedeckt 0 Grad, Triest bedeckt 5 Grad, Florenz bedeckt 3 Grad, Rom bedeckt 10 Grad, Cagliari bedeckt 16 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Frost. in mm	Regenfall in mm	Wind	Wetter
31. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	759.3	0.4	4.4	91	Still	wolkenlos
1. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	756.9	-2.7	3.4	92	Still	heiter
1. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	754.5	2.3	4.4	80	SW	wolkenlos
1. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	754.1	-0.5	4.1	92	Still	heiter
2. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	753.8	1.6	4.7	91	SO	bedeckt
2. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	752.6	4.7	5.5	86	NO	bedeckt

Höchste Temperatur am 31. Dezember = 5.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -3.7.  
Niederschlagsmenge, gemessen am 1. Januar 7<sup>00</sup> früh: 0.0 mm.  
Höchste Temperatur am 1. Januar: = 2.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1.3.  
Niederschlagsmenge, gemessen am 2. Januar, 7<sup>00</sup> früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 2. Januar, früh: Schutterinsel 1.65 m, gefallen 10 cm; Rehl 1.265 m, gefallen 14 cm; Ragau 4.32 m, gefallen 14 cm; Mannheim 3.87 m, gefallen 17 cm.

Wasserstand des Rheins am 1. Januar, früh: Schutterinsel 1.75 m, gefallen 6 cm; Rehl 2.70 m, gefallen 7 cm; Ragau 4.46 m, gefallen 13 cm; Mannheim 4.04 m, gefallen 25 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.



## An die Bürgermeisterämter!

Wir bitten die Bürgermeisterämter des Landes, die Bezahlung des Abonnements des Staatsanzeigers wenn irgend möglich auf unser Postcheckkonto Nr. 3515 leisten zu wollen.

Verlag des Staatsanzeigers.

**Museumssaal**  
Mittwoch den 8. Januar 1913, 8 Uhr:  
**Konzert des Geigenvirtuosen Fritz Kreisler**  
Am Klavier: Kapellmeister Georg Hoffmann.  
Konzertflügel: Steinway & Sons, aus dem Lager des Herra Hoflieferanten H. Maurer.  
Karten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.50, 2.— 1.50 in der  
Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz** Nachfolger Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114, Von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr. D.887

**Colosseum**  
Waldstraße 16/18 Telephone 1938  
Am 1. Januar 1913, vollständig neues Programm. D.896 Nur erstklassige Kunstkräfte. Unter andern:  
**„Der Amerikaner“**  
Situations-Verwandlungs-Sketch dargestellt von Dora und Willi Margwill.  
Samstag den 4. Januar 1913: Vorstellung.

## Geschäftsübergabe.

Unserer werten Kundschaft teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß

Herr Buchhändler Wilhelm Gräff Inhaber der Firma Müller & Gräff, das Geschäft mit dem heutigen Tage seinem Sohne

Herrn Arnim Gräff

übertragen hat.

Wie unsere Firma seit ihrer Gründung im Jahre 1802 fortschreitend sich entwickelte, so hat insbesondere der nun scheidende Chef in einem Zeitraum von fast 50 Jahren herzliche Beweise des Vertrauens erfahren dürfen. D.900

Wir vereinen mit dem Danke die Bitte, uns auch in Zukunft Ihre Zuneigung zu bewahren. Karlsruhe, den 1. Januar 1913.

**Müller & Gräff**

Buch- und Papierhandlung Seminarstr. 6, Kaiserstr. 80a, Westendstr. 63.

## Ordnung u. Medaillen

empfeilt sich bei bekannter sorgfältiger und prompter Ausführung bestens

**August Sauer, Hoflieferant,** Karlsruhe · Kaiserstrasse 163

Beste und billigste Bezugsquelle für **Trauer-, Kinderleichen- und Sanitäts-Wagen.** C.771

Lieferung als Spezialität zu sehr annehmbaren Preisen durch die bedeutende und sehr leistungsfähige Wagenfabrik von **Conrad Hörger, Lorch (Württ.)** Beste Referenzen und Dankeschreiben.

## Ausschreiben.

Beim adelichen **Albert-Karolinenstift** hier ist eine Erziehungsbörse für Mädchen von 300 fl. = 514 M. 29 Pf. jährlich zu vergeben.

Bewerbungen um dieselbe sind unter Vorlage und Nachweisung D.903.3.2.1

1. der Verwandtschaft mit den Stiftern,

2. von Geburtschein,

3. Sittenzeugnis,

4. einem glaubwürdigen, amtlich belegten Nachweis der Vermögensverhältnisse, bis zum 15. Februar 1913 schriftlich, portofrei bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Gleichzeitig werden unter obigen Bedingungen auch Junglinge zur Bewerbung aufgefordert, die, im Falle als Gesuche für Mädchen nicht eingehen sollten, berücksichtigt werden können.

Freiburg, 31. Dez. 1912.

Der Vorstehende

der Exekutorie des **Albert-Karolinen-Stifts:**

Graf Konstantin Denny.

## Bekanntmachung.

Die **Cementwerke, G. m. b. H.**, in Mannheim, sind mit Wirkung vom 31. Dezember 1912 in Liquidation getreten.

Gemäß § 65 Abs. 2 fordern wir die Gläubiger der Gesellschaft auf, sich bei der Gesellschaft zu melden. 3.17.3.2.1 Mannheim, 31. Dez. 1912.

**Cementwerke, G. m. b. H., i. L.**

Der Liquidator: **Busch.**

## Öffentliche Vergebung

nach F.-M.-Verordnung vom 3. Jan. 1907 für Bauten der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz. D.841

Boden- und Wandbeläge (a. Weichholzböden, b. Boden- u. Wandfliesen), Schreinerarbeiten, Schlosserarbeiten, Installationsarbeiten für das Pumpwerk bei Egg. Bedingungen und Angebotsvor- drucke vom 23. Dezbr. 1912 bis 4. Januar 1913 auf dem Baubureau der Anstalt. Angebote verschlossen, postfrei mit genauer Aufschrift bis längstens 7. Januar 1913,

vermittags 10 Uhr, an die Inspektion, Rheingasse Nr. 19, Zuschlag 4 Wochen. Konstanz, 19. Dez. 1912. Gr. Bezirksbauinspektion.

## Gemeinsames Heft für den Wechselverkehr deutscher Bahnen untereinander.

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1913 wird der Nachtrag 23 ausgegeben. Er enthält Änderungen und Ergänzungen des Haupttarifs und kann durch Vermittlung der Güterdienststellen und unseres Verkehrs-bureaus käuflich bezogen werden. 3.14

Karlsruhe, 31. Dez. 1912.

Grafh. Generaldirektion der Staatsbahnen.

## Mitteldeutsch-Südwestdeutscher Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1913 wird zum Tarifheft 1 (Berche mit Baden) der Nachtrag V ausgegeben. Er enthält u. a. Entfernungen und Frachtsätze für die neu aufgenommenen badischen Stationen Engben, Eppelheim, Kirnach, Willingen, Rühlhausen b. Engen, Pfalzstadt sowie die Stationen Eichtersheim, Nauenberg u. Wiesloch-Stadt der Nebenbahn Wiesloch-Medesheim-Waldangeloch und kann durch Vermittlung der Verbandsstationen sowie unseres Verkehrs-bureaus käuflich bezogen werden. 3.15

Karlsruhe, 31. Dez. 1912.

Grafh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

## Süddeutsch-Österr.-Ruffischer Grenzverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. Februar 1913 wird der Nachtrag IV zum Tarif Teil II Heft 1 sowie der Nachtrag II zum Tarif Teil II Heft 2 eingeführt. Auskunft erteilen die beteiligten Dienststellen. Die Nachträge sind zum Preis von 16 und 45 Pf. für das Stüd erhältlich. 3.16

Karlsruhe, 24. Dez. 1912.

Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.

## Zum Jahreswechsel!

# Karlsruher Adressbuch für 1913

Preis geb. Mk. 6.80

Besonders die erfolgten Änderungen von Straßennamen, die zahlreichen Neuanlagen von Straßen und viele Neu Nummerierungen machen das neue Adressbuch für 1913 unentbehrlich

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag:

**G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe**

Karlsruherstraße 18.